

Zukunft, Sicherheit und Schutz für die Kinder

«Ich bin Pater Bala», stellt sich Balaswamy Madanu selber vor, «das ist einfacher.» Denn der Gründer und Leiter der Jeevan Jyothi Pallotti Homes im indischen Bundesstaat Telangana braucht seine Energie für Wichtigeres: Über 100 ehemaligen Strassenkindern hat der Priester und Dozent schon einen Neustart ermöglicht. Noch aber sind nicht alle Gefahren gebannt.

Das Dekkan-Plateau ist ein von Gebirgszügen umschlossenes Hochland im Herzen Indiens auf Höhen zwischen 500 bis 1300 Metern über Meer. Im Zentrum der Hochebene liegt Hyderabad, die Hauptstadt Telanganas, mit fast sieben Millionen Einwohnern viertgrösste Stadt Indiens und wichtiger Industriestandort auf dem Subkontinent. Der wirtschaftliche Erfolg von Biotechnologie- und Pharmaunternehmen, Maschinenbau- und Softwareindustrie beschert der Region ein rasantes Bevölkerungswachstum – bis zum Jahr 2050 sollen in der Agglomeration fast 15 Millionen Menschen leben. Denn Hyderabad lockt ebenso mit einer vergleichsweise hohen Lebensqualität und verweist die indischen Metropolen Delhi und Mumbai auf den entsprechenden Ranglisten regelmässig auf die hinteren Plätze.

Der Boom allerdings führt auch zu Problemen: Abwässer der Pharmaindustrie enthalten gefährlich hohe Wirkstoff-Konzentrationen und bedrohen die Trinkwasserreserven der Region. Ausserdem führt die hindu-nationalistische Politik der indischen Regierungspartei BJP von Premierminister Narendra Modi in der einst mehrheitlich muslimischen Stadt zu interreligiösen Spannungen: Rund ein Drittel der Be-

völkerung der historischen Kapitale des Qutb-Schāhī-Sultanats bekennt sich heute noch zum Islam, fast zwei Drittel sind Hindus. Drei Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner Hyderabads, Sitz eines Erzbistums der römisch-katholischen Kirche, folgen dem christlichen Glauben.

Vielfältige Gefahren

Balaswamy Madanu wurde 1971 in Hyderabad geboren und erhielt 1999 die Priesterweihe als Pallottiner. Von 2006 bis 2010 studierte er in Deutschland an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar. Anschliessend kehrte er zurück nach Indien, um sich einer «Herzensangelegenheit» zu widmen – der Hilfe und Unterstützung für Strassenkinder in seiner Geburtsstadt: «Mein grosses Ziel ist es, den Kindern ein Zuhause zu geben, wo sie in einer liebevollen Gemeinschaft aufwachsen, ihnen Selbstständigkeit, Wertschätzung und Unabhängigkeit zu vermitteln und eine Ausbildung zu ermöglichen», erklärt der Pater.

Unter anderem dank Spenden aus Deutschland und der Schweiz konnten bereits zwei Häuser als pädagogisch betreute Wohnheime errichtet werden für Buben, die aus verschiedensten Gründen – Armut, Gewalt, Tod der Eltern – auf der Strasse landeten, wo sie vielfäl-



Fotos: Pater Bala

tigen Gefahren ausgesetzt waren. «Wir sind wirklich beeindruckt, was Pater Bala und sein Team in Hyderabad aufgebaut haben. Das Projekt bietet den schwächsten Mitgliedern der indischen Gesellschaft eine Lebensperspektive. Gleichzeitig ist es auch ein Modell dafür, wie von Europa aus Hilfe zur Selbsthilfe geleistet werden kann», erklärt Bastian Stich, ehemaliger Präsident des bayrischen Rotary Clubs Friedberg und Unterstützer des Pallottiner-Paters.

Balaswamy Madanu aber ruht sich nicht auf den Lorbeeren. Im Distrikt Khammam, 200 Kilometer östlich von Hyderabad, konnten die Jeevan Jyothi Pallotti Homes ein weiteres Wohnheim

und eine Schule in Betrieb nehmen, diesmal für Mädchen aus der Minderheit der nomadisch lebenden Lambadi. Sie gelten ihren Familien als Last und werden deshalb häufig an Adoptions-Agenturen verkauft – im Dorf Kachirajudem dagegen erhalten sie Bildung und Unterkunft. Allerdings fehlt dem Komplex eine Mauer, die das Wohnheim vor Einbrüchen und die Kinder vor Schlangen, Skorpionen und anderen Gifttieren schützt. Noch einmal wendet sich Pater Bala deshalb an sein Netzwerk in Europa mit der Bitte um Unterstützung für «seine» Kinder.

John Micelli